

Schreckensklang und Schutz

„Liverpool Oratorio“ von Paul McCartney in der Speyerer Gedächtniskirche

Von Kurt Witterstätter

Die kleinformative Welt von Spaß und Ärger des Kindes Paul McCartney spiegelte der später weltberühmt gewordene Ex-Beatle in seinem am Samstag in der Speyerer Gedächtniskirche aufgeführten „Liverpool Oratorio“ auf die große Dimension von Krieg und Frieden. Dieter Hauß führte die rund 150 Mitwirkenden der zweistündigen Aufführung mit großer Umsicht.

Das Ungewöhnliche eines Beatle als Messe-Komponist rührt daher, dass der Dirigent des Royal Liverpool Philharmonic Orchestra Carl Davis für das 150. Jubiläum seines Klangkörpers ein spektakuläres Auftragswerk suchte. Davis legte dann auch selbst Hand mit an. Das wurde auch jetzt in Speyer wieder in der abwechslungsreichen Instrumentierung deutlich. Das Orchester ist nämlich musikalischer Hauptträger der acht Oratoriumsteile. Dennoch schimmern Musical-Lieder und Blues- wie Gospel-Anklänge immer wieder durch. Insgesamt ergaben sich für den Chor des Edith-Stein-Gymnasiums und den Mozartchor aber eher geringere Aufgaben. Eigenständig entwickelnde Chorfolgen oder gar A-cappella-Chöre erwartet man vergebens. In dem etwas biedermeierlich dahin fließenden Werk dominieren Gesangssoli und die Orchesterschilderungen. In den Finalgruppen entwickeln die Chor-Einwürfe aber dann doch eine geballtere Perspektive. Die von Hauß sicher geführten Chöre ließen mit beachtlichen Beiträgen aufhorchen. So kündete der Mozartchor im Kriegssatz mit einem klanglich eingebrauchten Choral von den ihre Kinder schützenden Eltern. Im Krypta-Bild erstiegen die Chorsoprane mühelos die ihnen abgeforderten Tonhöhen. Und am Schluss des Lebenskrisensatzes fiel die Sängerschar mit klangreicher Balance in die hymnischen Versöhnungsaufschwünge ein. Exakt gelangen die kanonischen Bewegungen im „Gott-ist-gut“-Chor des Friedenssteils, wie sich die Choristen überhaupt in den Final-Passagen mit voluminöser Klangkraft auszeichneten.

Das Heidelberger Kantatenorchester beleuchtete die subtilen Klangbilder McCartneys plastisch. Das ging vom erschreckend aufheulenden Kriegslärm über maschinell ratterndes Fabrikgetöse und die dissonanten Lebenskrisen bis zum gelösten Klangfluss im Friedensfinale. In feiner Leuchtkraft ließ die geschmeidig höhensichere Hanna Ramminger die Vokalisen der Geliebten Mary von Titelfigur Shanty aufschimmern. Ausgewogene Ruhe vermittelte Katharina Magiera den Alt-Partien. Mit tragendem tenoralem Schmelz stattete Mark Adler McCartneys Rückerinnerungen als Shanty aus. Im lockeren Ansatz gestaltete Bariton Michael Roman die echt britisch-scurrilen Gesänge des Umfeldes des jungen Paares. Die Altus-Worte sang Daniel Eger sanft leuchtend von der Kanzel herab.

Quelle

Ausgabe	Die Rheinpfalz Speyerer Rundschau - Nr. 229
Datum	Montag, den 2. Oktober 2017
Seite	27